

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheld, Bollwerk, Bollme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl, Reinerzhagen, Balbert, Mühlhose, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Vell jr., Halver i. Westfalen

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 33

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus ... gebroch. Mark 1,92

Halver

Montag, den 9. Februar

Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinsichtlich der Anzeigenszeit der Gebühren. — Beilagen: Wort und Bild, „Selbstläufer“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“

1914

Rund um die Woche.

In Berlin erleben wir demnächst wieder die „große landwirtschaftliche Woche“ mit dem Höhepunkt der Generalversammlung des Bundes der Landwirte, die diesmal mit dem Birkus Busch nicht genug hat, sondern auch den Birkus Schumann mit hinzunehmen muß. Aber was wollen diese Zahlen gegen den Bauernaufmarsch in Stockholm bedeuten? Aus allen Gegenden Schwedens, selbst aus dem menschenleeren äußersten Norden, pilgert die Bauernschaft zu ihrem König, um für eine stärkere Landesverteidigung zu demonstrieren. Man hat die Biffer der Aufmarschierenden beschränken müssen, damit es keine Wohnungs- und Hungersnot gäbe: „nur“ 30 000 Mann sind durch das Königspalast hindurchmarschiert.

Schon durch ihre Spende zum Ankauf eines Panzer-schiffes haben die Schweden bewiesen, daß sie im Verhältnis vielmehr für ihr Land zu leisten imstande sind als selbst die Deutschen, deren Zeppelein- und Flugspende lange nicht die Höhe der Sammlung des kleinen Fünfmillionenvolkes im Norden erreicht. Aber hier und da sieht man doch auch bei uns wahren Opfersinn. In einem märkischen Dorfe haben diejenigen Bauern, die nicht unter die Wehrsteuer fallen, sich trotzdem zu einem freiwilligen Beiträge zusammengetan. Die Steuer ist ja mehr oder weniger unfreiwillig; wie man hier und da hört, soll sie eine Menge von Vermögen aufgedeckt haben, die bisher wie Weissen im Verborgenen blühten.

Wir glauben trotzdem sicher, daß die abgelaufene Woche, in der alle die neuen Steuererklärungen zu verarbeiten waren, dem Reiche eine freudige Überraschung bringen wird. Verwendung für das Geld werden wir schon finden, auch wenn es etwas mehr geben sollte als die verlangte Milliarde. In der Budgetkommission des Reichstages hat Staatssekretär v. Tirpitz bereits nachgewiesen, daß die Mächte der Tripelallianz in den letzten fünf Jahren sich drei bis fünfeinhalbmal so stark in ihrem Flottenbau angestrengt haben als wir; und da wäre es nicht undenkbar, daß wenigstens im kommenden Jahre unter Marineminister eine kleine Auffüllung bedürfte. Die Churchillschen niemals ernst gemeinten Vorschläge über Schiffsbauferien haben alle bürgerlichen Parteien des Reichstages mit einer einfachen Handbewegung lächelnd beiseite geschoben.

Man denkt daran, für das übernächste Jahr einen neuen Weltfriedenskongreß in den Haag einzuberufen, vorausgesetzt, daß dann nicht gerade ein großer Weltkrieg entbrannt ist. Aber augenblicklich ist es in der europäischen Wetterdecke wieder etwas stiller geworden. Die Türken bestreiten eifrig die ihnen zugeschriebenen kriegerischen Absichten; Rumänen und Griechen aber versichern der Welt, daß sie nach wie vor fest zusammenhalten würden, um die neueregeordneten Verhältnisse auf der Balkanhalbinsel nicht wieder umwälzen zu lassen. Mit einiger Besorgnis wird nur in amtlichen deutschen Kreisen das fortgesetzte russische Rüsten betrachtet, das nur den Zweck haben kann, eines schönen Tages den Einbruch in Österreich-Ungarn zu ermöglichen: die Andreasflagge soll

auf den Karpaten wehen! Der Prozeß gegen den russischen Grafen Bobrinskij, der ungefähr ganz Galizien mit seinen Rutenen gegen Sabburg aufwiegen wollte, erregt zurzeit in Wien ungeheures Aufsehen.

Es wäre traurig, wenn alle Kriegerrüstungen nicht auch von friedlichen Fortschritten begleitet würden. Sogar im Deutschen Reichstage wurde eines solchen Fortschritts gedacht: der Deutsche Kaiser hat drahtlos dem amerikanischen Präsidenten einen Gruß geschickt. Diese Telefunken schreiben nicht, sondern tönen; man hört ein leises Krachen. Aber wir werden bald auch ein richtiges Telephon drahtlos über den Ozean wirken lassen können. Schon jetzt läßt die Telefunken-Gesellschaft ihre Besucher in Berlin drahtlos hören, was ein Grammophon in Nord-deich spielt. Und über kurz oder lang werden wir so weit sein, daß die Schwiegermutter selbst unsere Hochzeitsreise um die Erde mit der täglichen Telephonfrage stört, ob wir auch nicht seefrank seien ...

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Die Gründung einer Zentrale für deutschen Außenhandel wird von Industrie und Handel erstrebt. So fand in Berlin unter dem Vorsitz des Generaldirektors Ballin von der Hamburg-Amerika-Linie in Hamburg eine Besprechung von Vertretern der zentralen Organisationen der Industrie und des Handels statt, die grundsätzliche Übereinstimmung über die Begründung einer „Deutschen Gesellschaft für Welthandel“ ergab, und die sich die Aufgabe stellt, die Bestrebungen zur Förderung der deutschen Auslandsinteressen zusammenzufassen. Die Begründung der Gesellschaft ist für den 26. Februar d. J. in Berlin in Aussicht genommen. Über die Einzelheiten der Verhandlungen wurde allen Teilnehmern strengstes Stillschweigen auferlegt. Es wurde beschlossen, daß lediglich die bevorstehende Begründung einer solchen Organisation bekanntgegeben werden solle.

+ Die in Bayern anhängigen Beleidigungsklagen von Militärpersonen gegen Zivilisten sind einer halbamtlichen Mitteilung zufolge zurückgezogen worden, vorwiegend wohl, weil nach der völligen Klärung des Sachverhalts eine erneute Aufrollung aller einzelnen Fragen nicht im Interesse der angestrebenden Verständigung und Beruhigung liegen kann. Ob auch die Zurückziehung der Klage gegen die Rebatteure Kästle vom „Eisler“ und Deviller von der „Straßburger Neuen Zeitung“ wegen des Wortlauts der Äußerung des Leutnants Freiherrn v. Fortner in der Instruktionshunde über die Fremdenlegion erfolgte, ist, wie man hört, noch fraglich.

+ Ihren Antrag, betreffend den Schutz der Arbeitswilligen, im preussischen Abgeordnetenhaus hat die nationalliberale Fraktion neuerdings erweitert. In dem alten Antrag wurde die Staatsregierung ersucht, die örtlichen Polizeibehörden anzuhaltend, bei Ausbruch von Arbeitslosigkeit und bei Verletzungen von Arbeitswilligen dem Mißbrauch der Koalitionsfreiheit nachdrücklich entgegenzutreten. Die Fraktion beantragte nunmehr, die Staatsregierung zu ersuchen, auch ihrerseits im Bundesrat auf eine beschleunigte Vorlegung der im Reichstage geforderten und von dem Reichskanzler in Aus-

sicht gestellten Denkschrift zur Vorbereitung einer reichsgesetzlichen Regelung des Schutzes der persönlichen Freiheit hinzuwirken.

+ Die Strafexpedition in Neu-Kamerun, die wegen der Ermordung des Oberleutnants v. Raven und der Verwundung des Bezirksrichters Seger im Kolobezirt angeordnet wurde, ist beendet. Der Häuptling Gabola von Ngulu ist, nachdem die Schutztruppe, unterstützt durch eine Abteilung der Polizeitruppe unter Hauptmann v. Butt-kamer, am 18. Dezember sein Hauptdorf erobert hatte, geflohen. Durch sofortige Aufnahme der Verfolgung ist es gelungen, die Macht des unbotmäßigen Häuptlings, dessen die französische Regierung nicht hatte Herr werden können, vollständig zu brechen. Die Mörder des Oberleutnants v. Raven sind gefallen. Alle Häuptlinge, die sich im Vertrauen auf die Macht des Häuptlings Gabola und ermutigt durch den Tod des Oberleutnants v. Raven der Aufstandsbewegung angeschlossen hatten, haben um Frieden gebeten.

+ Die Reichstagskommission für das neue Spionage-gesetz bestimmte unter Ablehnung der einschlägigen Vorschläge der Regierungsvorlage gemäß einem Zentrumsantrag folgendes: „Als militärische Geheimnisse im Sinne dieses Gesetzes gelten nicht: 1. Gegenstände, soweit sie öffentlich wahrnehmbar sind, oder deren Befichtigung gewohnheitsmäßig gestattet wird; 2. Gegenstände, soweit sie bereits in Schriften oder Zeitungen veröffentlicht worden sind.“

+ Zu den vielfachen badiischen Eisenbahnklagen über die preussische Bahnverwaltung schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“: Der immer wiederkehrenden Behauptung, daß die preussische Eisenbahnverwaltung zugunsten Badens die linksrheinischen Strecken im Schnell- und Güterverkehr bevorzuge, tritt die „Karlsruher Zeitung“ in einem offenbar aus amtlichen badiischen Kreisen stammenden Artikel mit bemerkenswerter Deutlichkeit entgegen. Die „Norddeutsche“ bringt dann den sehr ausführlichen Artikel.

Großbritannien.

* Über seine vor kurzem angekündigte Landreformbill hat sich der Schatzkanzler Lloyd George nun näher ausgesprochen. Wie der Schatzkanzler verlangt, soll 1. die Grundsteuer von dem effektiven Wert des Landes erhoben werden; 2. die Kommunalbehörde das Recht erhalten, Land zum laufenden Marktpreis zum Zweck der Erbauung von Gartenstädten zu enteignen; 3. die schottische und die englische Kleinbesitzer-Akte dahin ergänzt werden, daß der Güterkauf erleichtert wird. Die sogenannten Landgerichtshöfe sollen freiere Hand bekommen, die Mieten herabzusetzen und den Landarbeitern größere Erleichterungen beim Erwerb von Eigenbesitz zu verschaffen.

Schweden.

* Der große Bauernzug nach Stockholm hat begonnen. Man rechnet, daß sich mit den von der Bahn unentgeltlich zur Verfügung gestellten Sonderzügen aus allen 24 Provinzen über 30 000 Bauern eingefunden haben. Die Bauern haben dem König ihren festen Willen versichert, alle Opfer zu bringen, die zur Schöpfung einer Nationalverteidigung notwendig sind, und daß sie stark genug seien, um eine freie, selbständige Neutralität Schwedens zu bewahren. Diese große Bauernarmee ge-

Sylvias Chauffeur.

Roman von Louis Trocy

(Nachdruck verboten)

„Seien Sie unbesorgt, gnädige Frau!“ beruhigte Hoiningen lächelnd. „Ich werde Sie für die Weiterfahrt sicher nicht im Stich lassen. Pünktlich auf die Minute wird mein Wagen morgen früh bereit sein. Aber wie war es doch, Miß Pendleton? Sagten Sie nicht, daß Sie erst eine Stunde später nach Karlsruhe abzufahren wünschten?“

„Ja,“ erwiderte sie, ihm einen verständnisvollen Blick zuwerfend. „Und jetzt gute Nacht! — Ich danke Ihnen noch einmal für alles, was Sie heute getan haben.“

Vor den Augen all der Gaffer, von denen sie umstanden waren, reichte sie ihm die Hand. Und wenn auch die ahnungslosen Zuschauer darin nichts anderes sehen mochten als eine durch die besonderen Umstände gerech-

fertigte Herablassung, so gab es doch zwei junge Menschen, die dieser einfachen Bewegung eine andere, tiefere Deutung gaben. Das waren Sylvia Pendleton selbst und der junge Mann, der den leichten Druck ihrer heißen, schlanken Finger mit einem unbeschreiblichen Wohlgefühl empfand. Wie auch immer die Amerikanerin morgen denken mochte, in diesem Augenblick hatte sie jedenfalls das unwiderstehliche Bedürfnis gefühlt, den Empfindungen, von denen sie bewegt wurde, einen auch für ihn verständlichen, sichtbaren Ausdruck zu geben.

Mit einer beinahe unhöflichen Hast wandte sich nun Hoiningen zum Gehen, ohne auch nur noch ein einziges Wort über die Lippen zu bringen. Er fürchtete allen Ernstes, daß seine überströmende Glückseligkeit ihn der Herrschaft über seine Haltung und über seine Worte berauben könnte — dieser Herrschaft, deren er doch einstweilen noch dringend bedurfte, solange der kleine Betrug, den er gegen Sylvia verübte, nicht auf eine seiner und ihrer würdige Art seine Aufklärung gefunden hatte.

Sylvia Pendleton war vielleicht die einzige, die mit dem Instinkt der Liebe erriet, was ihn zu so ungestümem Ausbruch veranlaßt. Ein helles Lächeln umspielte ihre Lippen, als sie sich zu Frau von Niedberg wandte mit der Bitte, sich nun ebenfalls endlich die so unliebsam verzögerte Nachtruhe zu gönnen, da war in ihrer Stimme ein unbeschreiblich süßer Klang von Zärtlichkeit, die im letzten Grunde sicherlich einem andern galt als der „vortrefflichen“ Baronin.

Unterdessen hatte sich Hoiningen zu der Garage begeben, in der sicheren Erwartung, seinen telegraphisch von Karlsruhe her beordneten Chauffeur dort vorzufinden. Es bedeutete ihm eine sehr unangenehme Überraschung, als er sich in dieser Zuversicht getäuscht sah; nicht so sehr, weil er seine Bagage entbehre, als weil sich selbstverständlich noch niemand verantwortlich gesehen hatte, seinen Wagen dem so dringend notwendigen Reinigungsprozeß zu unterziehen. Der Stallknecht, den er in der Garage getroffen hatte und der ziemlich verdrießlich und schlaftrunken aussah, hatte offenbar keinen lebhafteren Wunsch als den, so schnell als möglich ins Bett zu kommen.

„Fatale Geschichte!“ brummte Hoiningen, seine Worte mehr an sich selbst als an diesen Waderen richtend. „Es ist das erste Mal, daß mich der Bursche im Stich läßt. Und meine Depesche nach Karlsruhe war doch wahrhaftig deutlich genug.“

„Oh,“ fragte der Stallknecht, „der Mann, den Sie erwarten, ist in Karlsruhe.“

„Er sollte freilich nicht mehr da sein; aber ich muß wohl annehmen, daß er sich dort befindet.“

„Dann ist es sicherlich derselbe gewesen, der heute am Telephon nach Ihnen verlangte!“

„Am Telephon? Wann?“

„Na, es mag so um halb acht herum gewesen sein. Das Stubenmädchen erzählte mir davon, nachdem die alte Dame heruntergekommen war, um statt Ihrer mit ihm zu reden.“

Hoiningen horchte gespannt auf.

„Ich verstehe nicht recht. Welche alte Dame meinen Sie?“

„Na, alt kann man sie vielleicht noch nicht nennen. Ich meine, die ältere von den beiden, die Sie in Ihrem Wagen fahren?“

„Und weshalb ging sie statt meiner an den Fernsprecher?“

„Das kann ich natürlich nicht wissen; aber gewundert habe ich mich auch darüber, da Sie ja noch draußen am Bootsteg standen und leicht genug hätten gerufen werden können. Ist überhaupt ne etwas merkwürdige Person, diese ältere Dame. So um zehn Uhr, als sie wohl anfang, sich wegen Ihres langen Ausbleibens Sorge zu machen, wollte sie plötzlich wissen, ob nicht vielleicht das Automobil fort sei. Und sie gab nicht eher Ruhe, als bis wir ihr die Garage aufgeschlossen und sie durch den Augenschein überzeugt hatten, daß der Wagen noch ruhig auf demselben Platz stand.“

„Wissen Sie vielleicht auch, mit wem sie am Telephon gesprochen hat?“

„Mit einem Chauffeur namens Hasenkamp. Als mir das Mädchen das sagte, dachte ich gleich daran, daß Sie mir am Nachmittag von einem Mann namens Hasenkamp gesprochen hatten, der abends kommen würde, um den Wagen zu waschen. Aber ich habe nichts davon gesagt, denn Frauenzimmer brauchen nicht alles zu wissen.“

Wie weit Hoiningen auch noch davon entfernt sein mochte, den inneren Zusammenhang der Geschehnisse zu begreifen, über eines war er sich doch vollkommen klar: nämlich über die Ursache der sonderbaren Wandlung, die während seiner Wasserfahrt in den Gefinnungen der Baronin gegen ihn vor sich gegangen sein mußte und über die tiefere Bedeutung ihrer honigigen Redensarten von vorn. Er ahnte nicht, weshalb Hasenkamp ihn hatte sprechen wollen, und welcher Art die Botschaft gewesen sein konnte, die er Frau von Niedberg ausgerichtet, aber er begreift kaum noch einen Zweifel, daß dem ungeheuerlichen Menschen irgendeine verräterische Neugierde entzündet war, und daß die verschlagene Dame seitdem wußte, oder wenigstens ahnte, wer der Chauffeur war, dessen unheimliches Eingreifen bis jetzt das Gelingen ihrer Pläne vereitelt hatte.

Er lachte gezwungen auf, aber er verzichtete auf eine Fortsetzung des Verhörs mit dem Stallknecht.

„Würden Sie genügt sein, mir bei der Säuberung des Wagens zur Hand zu gehen?“ fragte er statt dessen.

Aber die Geneigtheit des Mannes zu solcher Ver-richtung schien sehr gering. Und das war einigermaßen begreiflich, da Mitternacht längst vorüber war, und da die Aufregung über das Ausbleiben der amerikanischen Millionärin ihn ohnedies schon um zwei Stunden kostbaren Schlafes gebracht hatte.

„Bedauere sehr,“ brummte er, „ich verstehe mich bloß auf Pferde und bin auch bloß für Pferde angestellt.“

„Vielleicht aber befinden Sie sich auf Ihr Talent zum Wagenwaschen, wenn ich Ihnen zehn Mark für die Mühe-waltung zahle. Wer ein Pferd striegeln kann, der sollte eigentlich auch mit einem reinigungsbedürftigen Auto fertig werden.“

„Was? fragte der Mann mit weit aufgerissenen Augen. „Zehn Mark? Ist das ein schlechter Wit?“

„Durchaus nicht! Ich bin sogar bereit, Vorausbe-zahlung zu leisten. Hier, lieber Freund, haben Sie Ihre Krone. Schaffen Sie nun aber auch schnell herbei, was wir brauchen, und dann frisch ans Werk! Das schwierigste und wichtigste besorge ich schon selbst.“

(Fortsetzung folgt)

Mit nachstehendem Angebot in neuzeitlichen

Wohnungs - Einrichtungen

geben wir wieder einen Beweis unserer aussergewöhnlichen Leistungsfähigkeit. Jedes Zimmer ist bei sorgfältigster, gediegener Verarbeitung nahezu **unerreicht preiswert**. Wir bitten Interessenten um **zwanglose Besichtigung** unserer **Möbel-Ausstellung**.

2 Zimmer 523⁰⁰

Schlafzimmer: Echt Eiche, gediegene Verarbeitung, geschmackvolles Modell, Garderobenschrank, 3 t. für Wäsche, 2 Bettstellen, Waschkommode, 2 Nachtkonsolen, 2 Stühle, 1 Handtuchständer **36500**

Küche: Carolina pine, Büfett, Anrichte und Tisch mit Linoleum, 2 Stühle **15800**

Für jede Einrichtung übernehmen wir schriftlich weitgehendste Garantie.

3 Zimmer 1195⁰⁰

Schlafzimmer: Echt Eiche, schwere solide Ausführung, ganz neues Modell, Garderobenschrank, 180 cm breit, 3 t. für Wäsche, aussergewöhnlich preiswert **43500**

Speisezimmer: Echt Eiche, streng moderne Form, schwere Verarbeitung, Büfett neue, niedere Form, Kredenz, Sofa, Ausziehtisch, 6 Lederstühle **57500**

Küche: Carolina pine, Büfett, Anrichte, Tisch, 2 Stühle **18500**

Jede Einrichtung wird franko geliefert und durch unsere Schreiner aufgestellt.

4 Zimmer 1925⁰⁰

Schlafzimmer: Echt Eiche, apartes Modell, Garderobenschrank, 180 cm breit, 1/2 für Wäsche, in Schrank und Toilette ovale Spiegel **52500**

Speisezimmer: Echt Eiche, vornehme, neue Form, extra grosses Büfett, Credenz, Sofa, Ausziehtisch, 6 Lederstühle **79000**

Herrenzimmer: Echt Eiche, Bücherschrank, 3 teil, Diplomaten-Schreibtisch mit englischen Zügen, runder Tisch, Chaiselongue, Schreibstühle, 2 Lederstühle **39000**

Küche: Carolina pine, mit extra grossem, schönem Büfett **22000**

Jedes Zimmer auch einzeln zu dem angegebenen Preise verkäuflich.

Bettstellen in Holz und Eisen, Bettwaren zu enorm billigen Preisen.

Einrichtungen in anderen Holzarten, wie Birke, Mahagoni, Nussbaum, Kirschbaum in grösster Auswahl.

Zur spät. Lieferung kann jede Einrichtung kostenlos reserviert werden.

SINN & Co. : HAGEN.

Ein geschloff. Garten
(4 Beete) hat billig zu verpachten.
Carl Hsenburg, Halver.



geschmackvoll od. geschmacklos gekleidet zu sein, ist ein grosser Unterschied. Der zuverlässigste Modeberater ist das einzig beliebte und neue **Favorit-Moden-Album** (nur 60 Pf., franko 70 Pf.) der **Intern. Schnittmanufaktur Dresden-N. 8.** Bequemste Hilfe beim Schneidern bieten die vorzügl. **Favorit-Schnitte**. Auch d. **Favorit-Jugend-Album** u. **Favorit-Handarbeits-Album** (à 60 Pf., franko 70 Pf.) seien bestens empfohlen.

Futtermittel!

Weizenkleie
Zuckerschnitteln
Rübfuchsen
Bollmehl
Leinmehl
Weizenmehl II
B. Saatkorn
Aneimelasse
Pferdehacksel
Biehfsatz
Perlmais
Futtergerste
Gerstenmehl | eigener
Maismehl | Mahlung
empfiehlt in nur Ia. Qualität und billigt.

Aug. Schäckermann, Halver.
Elberfelderstrasse 1.
Eigene Getreidebrotmühle mit Motorbetrieb.

Obst-, Gelee-, Apfelkraut u. verschiedene Marmeladen empfiehlt

Ww. E. Lausberg, Halver.

Bekanntmachung.

Hunde, die im Jahre 1914 zum Ziehen benutzt werden sollen, sind angeschirrt dem zu benutzenden Fuhrwerk am **12. Februar 1914, nachmittags 2 1/2 Uhr** am hiesigen Schmalpurbahnhof zur Besichtigung vorzuführen. In dem Termine wird über die Erteilung der Erlaubnis zur Benutzung des Hundes als Zugtier befunden werden.
Halver, den 5. Februar 1914.

Die Polizei-Verwaltung: Thomas.

Bekanntmachung.

Gemäss § 46 der Landgemeindeordnung vom 19. März 1856 wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Haushaltspläne des Amtes und der Gemeinde Rierspe in der Zeit vom 6. bis 20. d. Mts bei dem Unterzeichneten und die Haushaltspläne der Gemeinde Rönshahl bei dem Gemeindevorsteher in Rönshahl zur Einsicht aller Einwohner des Amtes offen liegen.

Rierspe, den 4. Februar 1914.

Der Amtmann: Hiltbrandt.

Bekanntmachung.

Wie im Jahre 1911, so sollen auch in diesem Jahre wieder Ermittlungen über das Durchschnittsgewicht der Schlachttiere stattfinden. Die ermittelten Gewichte sollen als Grundlage der Fleischverbrauchsrechnungen für das deutsche Reich dienen. Da die Erhebungen im Jahre 1911 bei den Gewerbetreibenden zum Teil auf Widerstand gestossen sind weil befürchtet wurde, das Ergebnis der Ermittlungen könnte im Steuerinteresse Verwendung finden, weise ich darauf hin, daß die Erhebungen nur zu obigen statistischen Zwecken gebraucht werden.

Meinerzhagen, den 2. Februar 1914.

Der Amtmann: Röhlert.

Amtsparkasse Halver.

— Einlagenzinssatz 4 % bei tageweiser Verzinsung. —
Einlagen werden im Kassenraume, per Giro bei der Reichsbank in Lüdenscheid, per Postcheckkonto No 3835 Köln, und bei den Annahmestellen entgegen genommen.

Heimspargbüchsen sind noch abzugeben.

Vermietung von Schrankfächern gegen mäßige Gebühr
— Zinssatz für alle Hypothekendarlehen 4 1/2 %. —
Anträge auf Beleihung im Amtsbezirk Halver belegener Objekte können nach wie vor gestellt werden, da die Kasse über größere Summen verfügt.

Zeitungs - Makulatur
große Bogen, pro Bfd. 5 Bfg.

hat abzugeben

Allgem. Anzeiger, Halver.



Sämtliche

Musik-

Instrumente

sowie



In verschiedenen Preislagen,

Pianos und Harmoniums

unter Garantie — von nur Ia. Firmen — liefere billigst unter günstigen Bedingungen, evtl. auf Wunsch zur Probe.

Auch halte ich mich zum Einstimmen von sämtlichen Zithern bestens empfohlen.

Gust. Lückmann, Halver i. Westf.

Bereins-Drucksachen aller Art

liefert schnell und billigst

Die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ww. E. Lausberg, Halver

Delikatessen- u. Weinhandlung.

Bringt in empfehlende Erinnerung:

Naturreine

Mosel-, Rhein-, Saar-, Bordeaux-, Frühstück- und Champagner-Weine der

Dom-Kellerei

zu Köln am Rhein.

M. Aldendorff

Weingutsbesitzer.

Kaiserlicher u. Königlich Hoflieferant.



Turn-Verein Halver (e. V.)

Dienstag, den 10. Febr. cr., abends punkt 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal

Haupt Versammlung

Tages-Ordnung:

1. Aufnahme.
2. Jahres-Bericht.
3. Kassen-Bericht
4. Turnratsergänzungswahl.
5. Wahl der Delegierten zum Ganturntag.
6. Wahl der Kommissionen.
7. Verschiedenes.

Allseitiges Erscheinen dringend erwünscht

Der Vorstand.

Konsum-Verein
für Halver und Umgegend
e. G. m. b. H.

Wir erhalten Ende der nächsten Woche eine größere Sendung

Ia. Kleinfleisch
nur Giebeln, Rippen und Rückenstücke

und geben solches zum billigsten Preise ab.

Bestellungen werden jetzt schon in allen Verkaufsstellen entgegen genommen.

Der Vorstand.

Frische
Mainzer u. Limburgerkäse,
Pumpernickel
und **Süßrahmbutter**
eingetroffen

Ww. E. Lausberg, Halver i. W.

Gemüse-
Konserven

in verschiedenen Qualitäten u. Packungen Jede Dose ist stramm gepackt u. enthält volles Gewicht. Meine Konserven stammen aus der rühmlichst bekannten Konservenfabrik Groß-Lafferde und sind mit billiger Schleuderware nicht zu vergleichen.

Das Beste ist das Billigste.
Ernst Neuser, Halver.